

Drei Gedichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **3 (1932)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

's Nohwiseli

Jez sin mer alt und eusi Chind
Sind furt, eis noch em andre;
Das eint ist do, das ander dert,
Es ist es eebigs Wandre.

Das eltist, eusers Anneli,
Lyt leider nid uf Rose;
Mer händ em gseit: Los, nimm ne nid!
Doch hed's nid welle lose.

Das ander, euse Theodor,
Ist z'Jänf jo scho sit Johre;
Es gfallt em i der Großstadt wol,
's het aber syni Gfahre!

Die andre zwee händ beed es Amt
Und – sind halt großi Herre;
Ein z'bsueche händ si nümme Zyt.
's git leider no meh dere!

Und 's Vreneli, das härzig Chind,
Lyt, ach, im Chilchhof unde!
I glaub nu halbwägs a das Wort,
D'Zyt heili alli Wunde.

Jez blybt von alle halt no eis;
Das wäm-mer, will's Gott, ghalte:
's Nohwiseli ist eusi Freud,
Macht Jungi us den Alte.

Zwor Sichers ist nüüt uf der Wält,
Will lieber nid druuf zelle;
De Herrgott füehrt ein mänge Wäg,
Me hätt en andre welle!

Und halt di guet!

Es lauft en junge Bursch durab
Mit liechtem Schritt und Wanderstab;
Jez blybt er noch emole stoh;
Sis Müeterlí, los, rüeft em noh:
„Und halt di guet!”

Es lueget, bis 's ne nümm cha gseh;
Das Scheide-n, ach, es tuet so weh!
Er wandret wyter, Schritt für Schritt;
Er pfyft es Liedlí und 's tönt mít:
„Und halt di guet!”

Vergißt er's öppe mít der Zyt,
Wänn allerlei derzwüsche lyt?
I glaube, 's blybt em allwäg scho;
Dänn Niemer anders seít's eso:
„Und halt di guet!”

Lueg=au do ue!

Es isch keis Fänsterlí so schmal,
's het Plat; gnue für en Sunnestrahl;
Und wenn em deh sogar etgoht,
Wil's uf der Schattesyte stoht,
So luegt doch gwüß es Stärnlí zue
Und dütet dir: „Lueg-au do ue!”
